

1. Pädagogische Grundhaltung und Kultur

"Eine positive Einstellung zum Lernen ist in dem Maße wahrscheinlicher, in dem der einzelne aktiv in Planung und Lernprozess einbezogen ist, in dem er Subjekt des Lernens wird und nicht nur Objekt der Lehrenden bleibt", sagt Otto Herz.

In der Basisstufe Planken orientieren wir uns an der Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler und fordern sie auf, sowohl am Unterricht, als auch an der Unterrichtsplanung zu partizipieren. Wir vereinen die didaktischen Prinzipien des Kindergartens und der Primarschule und achten darauf, dass Spielen und Lernen den gleichen Stellenwert haben.

Die Basisstufenlehrpersonen arbeiten eng zusammen und sind gleichermaßen für alle Kinder und die pädagogischen Inhalte verantwortlich.

2. Altersdurchmisches und altersgruppenspezifisches Lernen

Hinter der Organisation von Jahrgangsklassen steht die Annahme, dass gleichaltrige Schülerinnen und Schüler in etwa die gleichen Lernvoraussetzungen mitbringen. Diese Annahme ist aus unserer Sicht falsch, und die Ausrichtung des Unterrichts auf Jahrgänge ist eine trügerische Falle, weil sie zu homogenem Denken und Handeln verleitet. In altersgemischten Lerngruppen sind Entwicklungs- und Leistungsunterschiede selbstverständlich. Wir schaffen in altersdurchmischten und altersspezifischen Lerngruppen Gelegenheiten, etwas gemeinsam zu entdecken, zu handeln und zu lernen.

Die Unterschiede zwischen den Kindern werden aktiv genutzt. Unsere Lernenden sind auch Fachexpertinnen und Experten, Tutorinnen und Tutoren oder Projektleiterinnen und Projektleiter und können in Gruppen unterschiedliche Rollen wahrnehmen. So kann ein Kind, das bereits Lesen und Schreiben kann, einem anderen Kind z.B. die richtige Schreibabfolge von Buchstaben und Zahlen zeigen, ein „kleineres“ Kind, das z.B. schon gut Zöpfe flechten oder Schuhe binden kann, kann dies durchaus den „grösseren“ Kindern lernen.

Für uns ist wichtig, dass Lehren und Lernen nicht zwangsläufig von gross nach klein oder von oben nach unten passiert.

Bei der Wahl eines gemeinsamen Lerngegenstandes achten wir darauf, dass Lerninhalte auf den verschiedenen Entwicklungs- und Leistungsniveaus erarbeitet werden können.

Beispiel: Orientierung im Zahlenraum

Wir arbeiten gleichzeitig im ZR 5, 20 und 100. Alle Kinder arbeiten an einem Lerngegenstand, aber auf ihrem individuellen Entwicklungs- und Leistungsniveau.

3. Lernen: Individuelle Lernwege für unsere unterschiedlichen Schülerinnen und Schüler

Das Zitat von Johannes Holler:

„Unbegrenzte Lernfähigkeit ist zu erreichen, vorausgesetzt, wir bieten dem Gehirn eine Umgebung, in der es sich optimal entfalten kann!“,

führt uns zu unserem dritten wichtigen Punkt.

Die Orientierung an Jahrgangsziele birgt die Gefahr, dass Kinder in der Förderung von Selbst-, Sach- und Sozialkompetenzen über- oder unterfordert werden. Kinder lernen in unterschiedlichem Tempo und zu unterschiedlichen Zeiten. Wir wollen an der Erlebniswelt unserer Kinder anschliessen. Unsere Schülerinnen und Schüler sollen Gelegenheit erhalten, an bestehendes, eigenes Wissen anzudocken, es umzuformen und Wissen neu für sich zu produzieren.

Damit das gelingt brauchen unsere Kinder ein hohes Mass an Sozial- und Selbstkompetenz. Beides fördern wir, von Beginn an, systematisch. So gehört es bei uns selbstverständlich dazu, das eigene Lernen, das eigene Arbeiten und Handeln zu reflektieren, es gegebenenfalls kritisch zu hinterfragen und eventuell zu ändern.

Nach und nach übergeben wir den Schülerinnen und Schülern die Verantwortung für ihr eigenes, persönliches Lernen und bieten Gelegenheiten, in denen wir sie in Kleingruppen oder Einzelsituationen beraten und begleiten.

Wir nehmen unsere Schülerinnen und Schüler ernst und verstehen uns als Lernpartnerinnen und Lernbegleiterinnen.

Im Grossen und Ganzen bleiben unsere Kinder für vier Jahre in der Basisstufe. Individuelle Lernwege und unterschiedliche Lerntempi können dazu führen, dass einzelne Kinder die Ziele nach drei Jahren und andere nach fünf Jahren erreicht haben. Ein Vorschul- oder Einführungsklassenjahr braucht es in unserem System nicht mehr. Ausgestattet mit einem hohen Mass an Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz werden die weiteren Lernwege von unseren Schülerinnen und Schülern problemlos begangen. Eine Repetition in der Mittelstufe ist nicht mehr gewünscht und sollte auch nicht mehr erforderlich sein!

4. Gemeinschaftsförderung

Wir sind bestrebt, zwischen individualisierenden und integrierenden Lernsituationen eine Balance zu schaffen.

So erleben sich unsere Schülerinnen und Schüler täglich in einer Kleingruppe (den Lernniveaus entsprechend) und der Gesamtgruppe Basisstufe (im täglichen Kreis, bei den Geburtstagsfeiern, in der Pause, bei der Begrüssung und Verabschiedung....) zugehörig.

Ausserdem erleben sich unsere Kinder in den monatlichen Vollversammlungen oder bei Schulprojekten auch als Teil der Kleinschule Planken.

Kleingruppenarbeit - Lerngruppen

Verschiedene sich ergänzende Lerngruppen ergeben eine Grundstruktur, die sowohl dem Anliegen der Differenzierung, wie auch dem der Gemeinschaftsbildung gerecht werden. Uns ist es wichtig, dass sich unsere Schülerinnen und Schüler in der ganzen Klasse wohl und sicher fühlen und sich in den unterschiedlichen Kleingruppen gut integrieren können.

Positive Beziehungen zwischen den Kindern werden bei der Gruppenbildung berücksichtigt.

Gemeinschaftsförderung ist uns wichtig!

5. Unsere Lehr- und Lerngefäße

a. Thema – Jahresthema

Im Vordergrund dieses Lerngefäßes stehen Themen aus dem Lehrplan Mensch & Umwelt. Diese werden mit Themen aus dem Lehrplan Gestalten verbunden und dienen als Grundlage für sprachliche und mathematische Tätigkeiten.

b. Wochenstruktur

Die Wochenstruktur ist an der Wandtafel visualisiert. Sie ermöglicht ein kontinuierliches, fremd- und selbstgesteuertes Lernen und Arbeiten. Die Wochenstruktur erleichtert den Kindern die Orientierung und gibt ihnen Ruhe und Sicherheit.

Uns Lehrpersonen hilft sie bei der kurz- und mittelfristigen Planung von Zeitfenstern für die Einzelarbeit, die individuelle Lernbegleitung.

c. Kreis

Im Kreis setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Zusammenleben, ihren eigenen Werten und den Werten anderer auseinander. Sie gestalten miteinander ihre Klassengemeinschaft.

Die Themen, Ziele und Arbeitsweisen werden von den Lehrenden, von den Lernenden oder gemeinsam bestimmt. Die Themen ergeben sich aus dem gemeinsamen Lernen und Zusammensein, aus gemeinschaftsbildenden Elementen des Lehrplanes oder aus Projekten.

d. Geführte Kleingruppenarbeit

In der geführten Kleingruppenarbeit lernen die Schülerinnen und Schüler die Grundstruktur eines Lerngegenstandes verstehen. Die geführte Kleingruppenarbeit ist das Zeitgefäß, in dem wir in ein neues Thema einführen und es so aufbereiten, dass unsere Schülerinnen und Schüler Basiswissen und Kenntnisse, die für das erfolgreiche Weiterarbeiten und Üben grundlegend sind, erwerben

Die geführte Kleingruppenarbeit ist eine Form des systematischen, direkten, lehrerzentrierten und schülerorientierten Unterrichts, d.h. wir Lehrpersonen bestimmen die Ziele, die Inhalte und Methoden auf der Basis des Lehrplans und der Kompetenzraster.

e. Freie Einzel- Partner- oder Gruppenarbeit

Die Schülerinnen und Schüler lernen selbständig zu arbeiten und lernen alleine, zu zweit oder in kleinen Gruppen. Abgestimmt auf die geführte Kleingruppenarbeit festigen und vertiefen sie ihr Verständnis, erweitern ihr Wissen und perfektionieren ihr Handeln.

Während der freien Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit machen die Lernenden vorgegebene oder selber gewählte Arbeiten. Es stehen Lernziele der Kulturtechniken Rechnen, Lesen, Schreiben im Zentrum.

Die Kinder der Gruppen A&B lernen in dieser Zeit in einem werkstattähnlichen Unterricht an Pflicht- und Wahlaufträgen nach dem Lehrplan des Kindergartens.

Inhaltliche und methodische Steuerung liegen bei der Lehrperson und beim Kind.

f. Individuelle Lernbegleitung

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Lernen und Arbeiten begleitet.

Die individuelle Lernbegleitung geht von Fragen der Lernenden aus.

Im Zentrum stehen die Stärkung der Selbst-, Lern- und Arbeitskompetenz.

Wir Lehrpersonen unterstützen, indem wir zum Reflektieren anstiften, Fragen aufnehmen, mit unseren Beobachtungen konfrontieren und beraten.

Wenn ein Kind z.B. besonders lange braucht, um einen Text abzuschreiben betrachten wir gemeinsam mit dem Kind, woran das liegen könnte. Sind der Arbeitsplatz und das Arbeitsmaterial optimal vorbereitet? Wird noch Buchstabe für Buchstabe abgemalt, anstatt sich das ganze Wort oder Satzteile zu merken?

Falls sich der Bedarf einer Fachberatung zeigt, integrieren wir das mit Hilfe der Wochenstruktur in die Frei-, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit.

g. Freie Tätigkeit

Die Schülerinnen und Schüler lernen ihr Tun innerhalb der Lerngemeinschaft selbstverantwortlich zu gestalten. Sie entdecken und pflegen ihre Interessen und lernen, wie sie diese erfolgreich realisieren können. Die Lernenden wählen die Themen und Inhalte (Spiel, thematische Arbeiten, Projekte) der freien Tätigkeit selbst.

Die Fremdsteuerung wird auf das absolute Minimum beschränkt. Die Steuerung des Lernens liegt fast ganz bei den Lernenden. Jedes Kind bestimmt, wo es sich wie, alleine oder mit anderen, innerhalb des vorgegebenen Rahmens beschäftigt.